

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Zum Attentat auf den Prinzen von Wales.

Der verabschwörungswürdige Mordanschlag auf den Erben der englischen Krone hat natürlich zunächst in Brüssel, dem Schauplatz des Attentats, einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die Blätter können sich nicht genug thun in ihrer Verurteilung des Attentats.

Die „Revue de Bruxelles“ sagt, das Attentat regte die belgische Bevölkerung tief auf; es ließe der Demoralisation der unter dem Einfluß des Sozialismus lebenden Massen ausweichen. „Wir denken dort“, so fährt das Blatt fort, „daß der Mörder sein Ziel nicht erreicht hat, und haben die Gewißheit, daß England die Verantwortung für das Verbrechen eines solchen Verbrechens nicht dem belgischen Volke zuschreiben wird.“

„L'Indépendance“ schreibt: Wir bedauern tief, daß der Prinz von Wales nicht um das Ziel eines einseitigen, gefährlichen Attentats wurde, das unter dem Vorwande ausgeführt wurde, die englische Politik zu bruchbar zu machen.

Die „Revue“ hält es für abgeschmackt, die Königin von England oder den Prinzen von Wales für den Krieg verantwortlich zu machen. Die Königin sei eine konstitutionelle Monarchin, welche herrsche, ohne zu regieren. Der Prinz von Wales ist noch weniger für den Krieg verantwortlich als die Königin. Das Attentat ist lediglich eine im Sinne eines Anarchisten verübte Verbrechen.

Die Antwerpener „Metropole“ sagt, alle guten Bürger stimmen mit dem Verzeihen und den Ministern in ihrem Mißtraue über die unglückselige Tat überein und verurteilen dieselbe auf das Schärfste.

Der großräumige in Antwerpen erscheinende „Matin“ brüht die Hoffnung aus, daß der Vorfall seine neuen Schwärzereien mit England schaffen werde, das Belgien bereits wegen seiner Sympathien für die Krone gütet.

Die amtliche „Gazette“ endlich schreibt: Das ganze belgische Volk wird mit Mitleid die ebenfalls belgische wie unanfechtbare Maßnahme betrachten, deren Gegenstand der Schwärze der belgischen Nation war, die der unglückseligen Tat über die Krone erwies.

König Leopold richtete an den Prinzen von Wales eine Depesche, in der er seinen Bedauern über den Mordanschlag Ausdruck giebt. Der Minister des Auswärtigen flattete den englischen Gesandten einen Brief ab. Auch unter Kaiser hat in einem Telegramm dem Prinzen, seinem Onkel, den herzlichsten Glückwunsch zu seiner Rettung von dem Mordanschlag des Mordgeheiles ausgesprochen. In England sieht man natürlich das anarchische Attentat politisch auszunutzen. Gleich gestern Abend ließ sich Lord George Hamilton in einer Rede, die er in Aston hielt, über das Attentat auf den Prinzen von Wales in folgenden Worte ausprechen: Wenn man nach Gründen des abscheulichen Attentats suchen sollte, so würde man offenbar sich daran erinnern, daß Brüssel die Hauptverbreitung jener Lügenfabrik ist, deren Wirkung Dr. Weiss übernommen hat.

Die Londoner Zeitung brandmarkt einstimmig das Attentat auf den Prinzen von Wales und schreiben es theilweise den von der kontinentalen Presse gegen England gerichteten wüthen Angriffen zu. Unser „Korrespondent“ sendet uns dazu aus der englischen Hauptstadt das folgende Privatelegramm: Hunderte von Gläubigern des Attentats werden in London in Westborough House einfinden. In London befindet sich natürlich allgemein Freude über den glücklichen Ausgang. Wie wir schon im Morgenblatt erwähnt, ist natürlich in Deutschland überall die Begeisterung groß, daß der Mordanschlag misslungen ist, und in England wird hoffentlich an der Unrichtigkeit dieser Gerüchte auch der ärgste Jingo keinen Zweifel laut werden lassen.

Der Kaiser erschien heute früh bereits um 8 Uhr in der großbeimäutigen Hofkapelle, um dem Hofkapellmeister Siebent Bockeltes seine Arbeit zurück.

Glückwünsche über das Mithingen des Attentats auf den Prinzen von Wales auszudrücken. Im Verlauf des Vormittags (Freitag) zu dem glücklichen Zweck der Staatsfeierlichkeiten des Auswärtigen Amtes, die von dem Kaiser, dem Vize-Oberzeremonienmeister, Kammerherrn v. d. Ruffe, dem Hofkapellmeister und Gesandten sowie zahlreichen Mitgliedern der ersten Gesellschaften in der Hofkapelle vor.

Zu der Ehre des deutschen Konsuls Matomech in Ost London erfahren wir, daß man an hiesiger gut unterrichteter Stelle durch die Briefe der „Globe“ von dem Zwischenfall Kenntnis erhalten hat. Es ist natürlich sofort eine Untersuchung eingeleitet worden, deren Resultat abzuwarten bleibt. Man hofft, daß man es hier, wo der Konsul Matomech selbst, noch das deutsche Generalkonsulat in Ost London eine Erklärung über die angelegenen Vorgänge hierher gelangen lassen. Man weiß daher hier einzuweisen zu der Ansicht, daß die Vorgänge noch nicht so trag gewesen sein könnten, wie es die Preisberichte vermuten lassen. Konsul Matomech ist übrigens trotz seines scheinbar hohen Alters doch ein sehr energiegelader und tüchtiger Geschäftsmann, welche wir haben.

Der geheimnisvolle Mord an der See wird nicht mehr, der politischen Welt Rätsel aufzugeben. Nachdem die Reihe der bulgarischen Kriegsmilitärs nach Peterburg mit Recht oder Unrecht mit dem Streben Bulgariens in Zusammenhang gebracht worden, eine Militärkonvention mit Russland abzuschließen, ist neuerdings die Vermutung eines russischen Finanzministeriums in der bulgarischen Hauptstadt viel beachtet worden. Wir lassen es dahingestellt sein, ob die obigen Pläne, die man dem Fürsten Ferdinand haben immer gratis und frustriert gelassen hat, irgendwelche Aussicht haben, früher oder später Erfüllung zu finden. Nebenfalls scheint es bemerkenswert, daß, wie wir hören, zwischen der bulgarischen Finanzverwaltung und dem russischen Finanzministerium v. B. die Verhandlungen angehängt worden sind, die darauf abzielen, durch Vermittlung des russischen Finanzministeriums dem Fürstentum eine größere Anleihe zu ermöglichen. Wie weit die Verhandlungen gehen können, ist zur Zeit nicht bekannt. Aber die Zahlungsbedingungen, die der Fürst bis vor kurzem gegen jene derartige Forderung abzuweisen beschloß, sind jetzt sehr viel besser worden. Der Unterstreichung der bulgarischen Gebietsverhältnisse, ist immerhin in so symptomatischer Weise, daß wir glauben, sie der Öffentlichkeit nicht vorenthalten zu dürfen.

Wie wir erfahren, ist ein hiesiger gut unterrichteter Stelle noch eine Meldung über einen Protest Transvaals gegen die Entlassung des Zurückzugs englischer Truppen durch Weiss eingetroffen.

Der Man des Kaisers, eine ganze Torpedoboots-division der Meeresflotte zu senden, dürfte über- all lebhaftes Interesse erwecken. Dieser sind zwar einzelne Boote, zu welchen eine Division, die die Eise und die Wasser hinaus bis nach Hamburg beziehungsweise Bremen gedampft und ganze Flotten durch den Nordostkanal gegangen, zum ersten Male wird eine aus einem Divisionsboot bestehende S-Boote bestehende Torpedoboots-division, die die Meeresflotte des Reiches bilden, in der Kriegsfahrt im Inneren Deutschlands zeigen. Wie verläuft, so schreibt unser „Korrespondent“ aus Kiel, wird eine der beiden Divisionen der ersten Torpedobootsflotte diese Flottenflotte übernehmen. Der Flottenchef ist Korvettenkapitän Roch. Die erste Torpedobootsdivision besteht aus dem Divisionsboot „D. 8“ bis „D. 13“, die zweite aus „D. 14“ bis „D. 19“. Der Divisionschef und Kommandant von „D. 8“ ist Kapitänleutnant Bangemann, welcher sich als Kommandant des Torpedoboots „S. 41“ durch Heltenmuth und Geistesgegenwart auszeichnete, als sein Fahrzeug im Herbst 1896 bei den Flottenmanövern in der schlesischen See unter Führung von der Flottenkommandant Bangemann, welcher mit der ganzen Flotte unterging. Die S-Boote befähigen die

Arbeit zurück. Die Ausstellung führt uns in ihren zweihundert Nummern Proben aus allen Zeiten seiner Produktion vor. Wenn hier besonders von der ersten Hälfte seiner Schaffenszeit die Rede sein wird, so ist das nicht nur deshalb der Fall, weil das Spätere noch allgemeiner bekannt ist, sondern weil es in dieser Zeit ohne Zweifel das Beste und Stärkste gegeben hat. Dies Schicksal theilt er mit den meisten Künstlern; aber es kommt für ihn noch hinzu, daß ihm seit langen Jahren ein Augenleid die Arbeit erschwerete.

Den Ausgangspunkt für sein Schaffen bildete die Kunst seines Vaters Eduard Meyerheim, des feinen und lieblichen Schilderers des deutschen Familienlebens und, wie man nie vergessen sollte, hinguangenen, der deutschen Landschaft. Den Einflüssen gegenüber, die er von Rudebein in seinem Elternhause, zu dessen Intimen auch Adolf Menzel, jähle, empfangen hat, waren die der Akademie wohl gering, trotzdem anzunehmen ist, daß ein Studienjahr eines Wandlers in Kreise feineswegs einen solchen Einfluß der Berliner Akademie in den sechziger Jahren beweist, wie man ihn gewöhnlich annimmt.

Jedenfalls ist Meyerheim erstes Gemälde, die „Dorfmenagerie“ von 1861, in den Typen, in dem hellen Ton, in der Zeit der Akademie wohl gering, trotzdem anzunehmen ist, daß ein Studienjahr eines Wandlers in Kreise feineswegs einen solchen Einfluß der Berliner Akademie in den sechziger Jahren beweist, wie man ihn gewöhnlich annimmt.

Jedenfalls ist Meyerheim erstes Gemälde, die „Dorfmenagerie“ von 1861, in den Typen, in dem hellen Ton, in der Zeit der Akademie wohl gering, trotzdem anzunehmen ist, daß ein Studienjahr eines Wandlers in Kreise feineswegs einen solchen Einfluß der Berliner Akademie in den sechziger Jahren beweist, wie man ihn gewöhnlich annimmt.

Jedenfalls ist Meyerheim erstes Gemälde, die „Dorfmenagerie“ von 1861, in den Typen, in dem hellen Ton, in der Zeit der Akademie wohl gering, trotzdem anzunehmen ist, daß ein Studienjahr eines Wandlers in Kreise feineswegs einen solchen Einfluß der Berliner Akademie in den sechziger Jahren beweist, wie man ihn gewöhnlich annimmt.

Jedenfalls ist Meyerheim erstes Gemälde, die „Dorfmenagerie“ von 1861, in den Typen, in dem hellen Ton, in der Zeit der Akademie wohl gering, trotzdem anzunehmen ist, daß ein Studienjahr eines Wandlers in Kreise feineswegs einen solchen Einfluß der Berliner Akademie in den sechziger Jahren beweist, wie man ihn gewöhnlich annimmt.

Jedenfalls ist Meyerheim erstes Gemälde, die „Dorfmenagerie“ von 1861, in den Typen, in dem hellen Ton, in der Zeit der Akademie wohl gering, trotzdem anzunehmen ist, daß ein Studienjahr eines Wandlers in Kreise feineswegs einen solchen Einfluß der Berliner Akademie in den sechziger Jahren beweist, wie man ihn gewöhnlich annimmt.

Jedenfalls ist Meyerheim erstes Gemälde, die „Dorfmenagerie“ von 1861, in den Typen, in dem hellen Ton, in der Zeit der Akademie wohl gering, trotzdem anzunehmen ist, daß ein Studienjahr eines Wandlers in Kreise feineswegs einen solchen Einfluß der Berliner Akademie in den sechziger Jahren beweist, wie man ihn gewöhnlich annimmt.

Jedenfalls ist Meyerheim erstes Gemälde, die „Dorfmenagerie“ von 1861, in den Typen, in dem hellen Ton, in der Zeit der Akademie wohl gering, trotzdem anzunehmen ist, daß ein Studienjahr eines Wandlers in Kreise feineswegs einen solchen Einfluß der Berliner Akademie in den sechziger Jahren beweist, wie man ihn gewöhnlich annimmt.

Jedenfalls ist Meyerheim erstes Gemälde, die „Dorfmenagerie“ von 1861, in den Typen, in dem hellen Ton, in der Zeit der Akademie wohl gering, trotzdem anzunehmen ist, daß ein Studienjahr eines Wandlers in Kreise feineswegs einen solchen Einfluß der Berliner Akademie in den sechziger Jahren beweist, wie man ihn gewöhnlich annimmt.

Jedenfalls ist Meyerheim erstes Gemälde, die „Dorfmenagerie“ von 1861, in den Typen, in dem hellen Ton, in der Zeit der Akademie wohl gering, trotzdem anzunehmen ist, daß ein Studienjahr eines Wandlers in Kreise feineswegs einen solchen Einfluß der Berliner Akademie in den sechziger Jahren beweist, wie man ihn gewöhnlich annimmt.

Jedenfalls ist Meyerheim erstes Gemälde, die „Dorfmenagerie“ von 1861, in den Typen, in dem hellen Ton, in der Zeit der Akademie wohl gering, trotzdem anzunehmen ist, daß ein Studienjahr eines Wandlers in Kreise feineswegs einen solchen Einfluß der Berliner Akademie in den sechziger Jahren beweist, wie man ihn gewöhnlich annimmt.

Jedenfalls ist Meyerheim erstes Gemälde, die „Dorfmenagerie“ von 1861, in den Typen, in dem hellen Ton, in der Zeit der Akademie wohl gering, trotzdem anzunehmen ist, daß ein Studienjahr eines Wandlers in Kreise feineswegs einen solchen Einfluß der Berliner Akademie in den sechziger Jahren beweist, wie man ihn gewöhnlich annimmt.

Oberleutnant zur See Ubelung, Heinemann, v. Stubitz, Gwers, v. Effel und Prinz Karl zu Hohenburg-Büdingen. Der Chef der anderen Division ist Kapitänleutnant Behring. Die S-Torpedoboote sind als Hochsektorpedoboote gebaut, obwohl sie hinter den Fahrzeugen des neuesten Typs erheblich zurückfallen. Das bedeutend größere Divisionsboot hat eine Länge von 64 Meter, ein Displacement von 550 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 26,5 Seemeilen. Die Belohnung besteht aus vier Offizieren, einem Ingenieur, einem Kapitänleutnant, zwei Deckoffizieren, 10 Maaten und 26 Mann. Die Torpedoboote haben eine Länge von 49 Meter, ein Displacement von 155 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 25 Seemeilen und führen je einen Offizier, einen Deckoffizier, vier Maate und zehn Mann. Die Torpedobootsdivision hat demnach eine Besatzung von 141 Mann. Der Dienst ist auf seinem Kriegsfahrzeug so anstrengend und gefährlich wie auf den Torpedobooten. Alle Räume sind auf das Engste und Annappe bemessen. Die Schule, die die jungen Offiziere als Kommandanten der Torpedoboote durchmachen, bildet vorzügliche Seoffiziere. Das treffliche Torpedomaterial und die tüchtige Schulung unserer Torpedomanschaften haben vielfach die Anerkennung ausländischer maritimer Kreise gefunden. Der strenge Torpedodienst erlegt zum Theil den Fortfall der Ausbildung auf Seeoffizieren und schafft ein ausgezeichnetes, im Dienst fähigstes Menschenmaterial, das sich in allen Lagen der Kriegsführung zur See bewähren wird. Das Geschick einer ganzen Torpedobootsdivision an den Ufern des Rheins ist geeignet, den Binnendämmern die Tüchtigkeit der Torpedomanschaften und die Leistungsfähigkeit der Torpedobootsflotte vor Augen zu führen.

Die Vereinigung von Handwerkskammern des niederheinlich-westfälischen Industriebezirktes hat an das Abgeordnetenhaus eine Eingabe gerichtet, in welcher sie bittet, dem Geleitverkehr über die Feuerung der Waarenhäuser keine Zustimmung zu erteilen. In dieser Eingabe heißt es: An Schluß kommen die Waarenhäuser und waarenhausähnlichen Unternehmungen mittelst der Feuerungsabgabe Hilfe zu bringen, was als eine verheerende Bedrohung und Gefahr angesehen werden kann. Die Regierung möge im Bundesrat für das Reichsgebiet nach den Vorschriften der zweiten Lesung des Reichstages eintreten. Die Regierung will aber bekanntlich nicht. Sie kann nun einmal nicht über die Thatsache hinwegkommen, daß Schachden ein Industriegebiet ist, das in seinen hauptsächlichsten wirtschaftlichen Beziehungen auf die ausländischen Märkte, vor allem aber in sehr wichtigen Industriezweigen auf die Vereinigten Staaten angewiesen ist. Minister v. Meißel hat das schon vor einigen Wochen höflich, aber trotzdem deutlich genug in der zweiten Kammer ausgesprochen, als diese einen Antrag von Gumbert der gegenwärtigen Fassung des Reichsbeschlusses ablehnen wollte. Das hat die erste Kammer jedoch nicht, wie unser „Korrespondent“ aus Dresden berichtet, verhindert, in ihrer Dienstausschreibung in die gleiche Reihe zu schlagen, und sie hat sich vom Ministerialrat die gleiche Haltung, aber doch sehr verschiedene Worte geholt. An dem Ministerialrat, den Gumbert entgegenkommen, hat es der hiesigen Regierung nie gefehlt. Wie wenig Dant sie dafür erntet, läßt sich aus

Freiheit und schöneres Kolonit gab, nicht von seinen eigenen Wege abgesehen. Die großen Bilder aus dem Lande, die in den letzten sechziger und den ersten hiesiger Jahren entstanden, verbinden mit diesen Vorjahren ein tiefes, ernstes, eigenes Naturstudium. Man mag das eine etwas höher oder tiefer stellen, in ihrer Bekanntheit gehören die „Abend im Walde“, die Entbilder und die Schaffenszeit, zu dem Besten, was damals gemalt worden ist, zu dem besten künstlerischen Schaffen, das in der Farbe, sie haben eine einprägsame Stimmung, und sie geben uns unendlicher Liebe das Bild bis ins Detail. Sie dürfen ihren Platz neben guten alten Bildern behaupten.

In dieser Zeit ist der Künstler ganz frei von dem Zug zum Anfechtbaren und Wüßigen, der später immer mehr hervortritt, und den er zwar manchmal mit vollendetem künstlerischer Darstellung zu verbinden weiß, der ihm aber viel öfter die feinere Wirkung verdrückt. Das zeigt sich namentlich auch in den Tierbildern. Man braucht gerade hier mit humoristischen Absichten nicht zu ängstlich zu sein: die Darstellung des Menschenlebens durch die Tierwelt ist aus uralten Volksbrauch in die Kunst übergegangen. Aber gerade in wirklich durchgeführten Bildern über die wilde Tierwelt münhet. So ist Meyerheim tief wieder etwas so gelungen, wie die aquarellirten Tierbilder aus den sechziger Jahren, unter denen dann wieder ganz besonders ein Tiger vom Jahre 1871 hervorragt. Daneben stehen auch Gemälde mit Tieren, zum Theil als große defotografische wirkende Bilder geschickt wie die famosen „Löwen auf dem Raubfeld“, zum Theil direkt als Wandmalereien, wie die schönen, hellfarbigen „Rennwagen für den Preisfall des Rautenherz Schloßes.“

Fällt in den Zeiten aus dem Lande und in den jetzt genannten Dekorationen schon die Stimmung im Landschaftlichen auf, so tritt sie noch klarer in der Reihe von frühen Aquarellen auf, die als Motive verschiedenster Art, aus Gegend und Bergland, sich dem

Freiheit und schöneres Kolonit gab, nicht von seinen eigenen Wege abgesehen. Die großen Bilder aus dem Lande, die in den letzten sechziger und den ersten hiesiger Jahren entstanden, verbinden mit diesen Vorjahren ein tiefes, ernstes, eigenes Naturstudium. Man mag das eine etwas höher oder tiefer stellen, in ihrer Bekanntheit gehören die „Abend im Walde“, die Entbilder und die Schaffenszeit, zu dem Besten, was damals gemalt worden ist, zu dem besten künstlerischen Schaffen, das in der Farbe, sie haben eine einprägsame Stimmung, und sie geben uns unendlicher Liebe das Bild bis ins Detail. Sie dürfen ihren Platz neben guten alten Bildern behaupten.

In dieser Zeit ist der Künstler ganz frei von dem Zug zum Anfechtbaren und Wüßigen, der später immer mehr hervortritt, und den er zwar manchmal mit vollendetem künstlerischer Darstellung zu verbinden weiß, der ihm aber viel öfter die feinere Wirkung verdrückt. Das zeigt sich namentlich auch in den Tierbildern. Man braucht gerade hier mit humoristischen Absichten nicht zu ängstlich zu sein: die Darstellung des Menschenlebens durch die Tierwelt ist aus uralten Volksbrauch in die Kunst übergegangen. Aber gerade in wirklich durchgeführten Bildern über die wilde Tierwelt münhet. So ist Meyerheim tief wieder etwas so gelungen, wie die aquarellirten Tierbilder aus den sechziger Jahren, unter denen dann wieder ganz besonders ein Tiger vom Jahre 1871 hervorragt. Daneben stehen auch Gemälde mit Tieren, zum Theil als große defotografische wirkende Bilder geschickt wie die famosen „Löwen auf dem Raubfeld“, zum Theil direkt als Wandmalereien, wie die schönen, hellfarbigen „Rennwagen für den Preisfall des Rautenherz Schloßes.“

Fällt in den Zeiten aus dem Lande und in den jetzt genannten Dekorationen schon die Stimmung im Landschaftlichen auf, so tritt sie noch klarer in der Reihe von frühen Aquarellen auf, die als Motive verschiedenster Art, aus Gegend und Bergland, sich dem

Freiheit und schöneres Kolonit gab, nicht von seinen eigenen Wege abgesehen. Die großen Bilder aus dem Lande, die in den letzten sechziger und den ersten hiesiger Jahren entstanden, verbinden mit diesen Vorjahren ein tiefes, ernstes, eigenes Naturstudium. Man mag das eine etwas höher oder tiefer stellen, in ihrer Bekanntheit gehören die „Abend im Walde“, die Entbilder und die Schaffenszeit, zu dem Besten, was damals gemalt worden ist, zu dem besten künstlerischen Schaffen, das in der Farbe, sie haben eine einprägsame Stimmung, und sie geben uns unendlicher Liebe das Bild bis ins Detail. Sie dürfen ihren Platz neben guten alten Bildern behaupten.

In dieser Zeit ist der Künstler ganz frei von dem Zug zum Anfechtbaren und Wüßigen, der später immer mehr hervortritt, und den er zwar manchmal mit vollendetem künstlerischer Darstellung zu verbinden weiß, der ihm aber viel öfter die feinere Wirkung verdrückt. Das zeigt sich namentlich auch in den Tierbildern. Man braucht gerade hier mit humoristischen Absichten nicht zu ängstlich zu sein: die Darstellung des Menschenlebens durch die Tierwelt ist aus uralten Volksbrauch in die Kunst übergegangen. Aber gerade in wirklich durchgeführten Bildern über die wilde Tierwelt münhet. So ist Meyerheim tief wieder etwas so gelungen, wie die aquarellirten Tierbilder aus den sechziger Jahren, unter denen dann wieder ganz besonders ein Tiger vom Jahre 1871 hervorragt. Daneben stehen auch Gemälde mit Tieren, zum Theil als große defotografische wirkende Bilder geschickt wie die famosen „Löwen auf dem Raubfeld“, zum Theil direkt als Wandmalereien, wie die schönen, hellfarbigen „Rennwagen für den Preisfall des Rautenherz Schloßes.“

Fällt in den Zeiten aus dem Lande und in den jetzt genannten Dekorationen schon die Stimmung im Landschaftlichen auf, so tritt sie noch klarer in der Reihe von frühen Aquarellen auf, die als Motive verschiedenster Art, aus Gegend und Bergland, sich dem

Freiheit und schöneres Kolonit gab, nicht von seinen eigenen Wege abgesehen. Die großen Bilder aus dem Lande, die in den letzten sechziger und den ersten hiesiger Jahren entstanden, verbinden mit diesen Vorjahren ein tiefes, ernstes, eigenes Naturstudium. Man mag das eine etwas höher oder tiefer stellen, in ihrer Bekanntheit gehören die „Abend im Walde“, die Entbilder und die Schaffenszeit, zu dem Besten, was damals gemalt worden ist, zu dem besten künstlerischen Schaffen, das in der Farbe, sie haben eine einprägsame Stimmung, und sie geben uns unendlicher Liebe das Bild bis ins Detail. Sie dürfen ihren Platz neben guten alten Bildern behaupten.

In dieser Zeit ist der Künstler ganz frei von dem Zug zum Anfechtbaren und Wüßigen, der später immer mehr hervortritt, und den er zwar manchmal mit vollendetem künstlerischer Darstellung zu verbinden weiß, der ihm aber viel öfter die feinere Wirkung verdrückt. Das zeigt sich namentlich auch in den Tierbildern. Man braucht gerade hier mit humoristischen Absichten nicht zu ängstlich zu sein: die Darstellung des Menschenlebens durch die Tierwelt ist aus uralten Volksbrauch in die Kunst übergegangen. Aber gerade in wirklich durchgeführten Bildern über die wilde Tierwelt münhet. So ist Meyerheim tief wieder etwas so gelungen, wie die aquarellirten Tierbilder aus den sechziger Jahren, unter denen dann wieder ganz besonders ein Tiger vom Jahre 1871 hervorragt. Daneben stehen auch Gemälde mit Tieren, zum Theil als große defotografische wirkende Bilder geschickt wie die famosen „Löwen auf dem Raubfeld“, zum Theil direkt als Wandmalereien, wie die schönen, hellfarbigen „Rennwagen für den Preisfall des Rautenherz Schloßes.“

Fällt in den Zeiten aus dem Lande und in den jetzt genannten Dekorationen schon die Stimmung im Landschaftlichen auf, so tritt sie noch klarer in der Reihe von frühen Aquarellen auf, die als Motive verschiedenster Art, aus Gegend und Bergland, sich dem

Freiheit und schöneres Kolonit gab, nicht von seinen eigenen Wege abgesehen. Die großen Bilder aus dem Lande, die in den letzten sechziger und den ersten hiesiger Jahren entstanden, verbinden mit diesen Vorjahren ein tiefes, ernstes, eigenes Naturstudium. Man mag das eine etwas höher oder tiefer stellen, in ihrer Bekanntheit gehören die „Abend im Walde“, die Entbilder und die Schaffenszeit, zu dem Besten, was damals gemalt worden ist, zu dem besten künstlerischen Schaffen, das in der Farbe, sie haben eine einprägsame Stimmung, und sie geben uns unendlicher Liebe das Bild bis ins Detail. Sie dürfen ihren Platz neben guten alten Bildern behaupten.

In dieser Zeit ist der Künstler ganz frei von dem Zug zum Anfechtbaren und Wüßigen, der später immer mehr hervortritt, und den er zwar manchmal mit vollendetem künstlerischer Darstellung zu verbinden weiß, der ihm aber viel öfter die feinere Wirkung verdrückt. Das zeigt sich namentlich auch in den Tierbildern. Man braucht gerade hier mit humoristischen Absichten nicht zu ängstlich zu sein: die Darstellung des Menschenlebens durch die Tierwelt ist aus uralten Volksbrauch in die Kunst übergegangen. Aber gerade in wirklich durchgeführten Bildern über die wilde Tierwelt münhet. So ist Meyerheim tief wieder etwas so gelungen, wie die aquarellirten Tierbilder aus den sechziger Jahren, unter denen dann wieder ganz besonders ein Tiger vom Jahre 1871 hervorragt. Daneben stehen auch Gemälde mit Tieren, zum Theil als große defotografische wirkende Bilder geschickt wie die famosen „Löwen auf dem Raubfeld“, zum Theil direkt als Wandmalereien, wie die schönen, hellfarbigen „Rennwagen für den Preisfall des Rautenherz Schloßes.“

Fällt in den Zeiten aus dem Lande und in den jetzt genannten Dekorationen schon die Stimmung im Landschaftlichen auf, so tritt sie noch klarer in der Reihe von frühen Aquarellen auf, die als Motive verschiedenster Art, aus Gegend und Bergland, sich dem

Druckgeschäfts

Paul Meyerheim

Melasse-Bierretreiber

Die Angewandten sagten wollten. — Gungl sieht die Missionen des Jungs zu erfüllen, dieser sieht aber bei dem, was er sieht. Auch die Missionen des Jungs zu erfüllen, dieser sieht aber bei dem, was er sieht. Auch die Missionen des Jungs zu erfüllen, dieser sieht aber bei dem, was er sieht.

Die Angewandten sagten wollten. — Gungl sieht die Missionen des Jungs zu erfüllen, dieser sieht aber bei dem, was er sieht. Auch die Missionen des Jungs zu erfüllen, dieser sieht aber bei dem, was er sieht.

Die Angewandten sagten wollten. — Gungl sieht die Missionen des Jungs zu erfüllen, dieser sieht aber bei dem, was er sieht. Auch die Missionen des Jungs zu erfüllen, dieser sieht aber bei dem, was er sieht.

Die Angewandten sagten wollten. — Gungl sieht die Missionen des Jungs zu erfüllen, dieser sieht aber bei dem, was er sieht. Auch die Missionen des Jungs zu erfüllen, dieser sieht aber bei dem, was er sieht.

Reiseflehen für drei Schüler zu verdienen, die sonst zu der Fahrt nicht die Mittel besäßen.

Ein Lebensrad. Die 33 Jahre alte Auguste Roach, welche heute 15 Jahre auf einer Stelle in Zentrumbieren im Dienste war, hatte während dieser Zeit eine für ihre Verhältnisse nicht unbedeutende Summe erspart.

In der Sonntag-Veranstaltung. Über die wir bereits berichteten, merkt ein weiterer Privat-Telegramm, daß heute die Verhaltung weiterer drei Mitglieder der Bande in Weihen erfolgt ist.

Die Angewandten sagten wollten. — Gungl sieht die Missionen des Jungs zu erfüllen, dieser sieht aber bei dem, was er sieht. Auch die Missionen des Jungs zu erfüllen, dieser sieht aber bei dem, was er sieht.

Die Angewandten sagten wollten. — Gungl sieht die Missionen des Jungs zu erfüllen, dieser sieht aber bei dem, was er sieht. Auch die Missionen des Jungs zu erfüllen, dieser sieht aber bei dem, was er sieht.

Zum Attentat.

(Seite Telegramme.)

Der Brüsseler Korrespondent des „Figaro“ erzählt, daß die Familie des Attentäters Sibido von dem Attentat überredet wurde. Die Mutter war gerade das Abendbrot anzuwenden. Der Vater lehrte gerade bei einem großen, starken Mann von 45 Jahren.

Die Angewandten sagten wollten. — Gungl sieht die Missionen des Jungs zu erfüllen, dieser sieht aber bei dem, was er sieht. Auch die Missionen des Jungs zu erfüllen, dieser sieht aber bei dem, was er sieht.

Die Angewandten sagten wollten. — Gungl sieht die Missionen des Jungs zu erfüllen, dieser sieht aber bei dem, was er sieht. Auch die Missionen des Jungs zu erfüllen, dieser sieht aber bei dem, was er sieht.

Lokales und Vermischtes.

Sohnschritten. Der Kaiser erwiderte gestern Nachmittag eine Audienz, nahm am Abend an einem Dinner beim russischen Botschafter Theil und begab sich heute Morgen nach Potsdam.

Der Prinz Heinrich ist mit seiner Gemahlin und dem Prinzen Waldemar von Riet nach Berlin gereist. Die Audienz erfolgt hier am 4. März auf dem Hof der Kaiserin. Die Audienz ist für den 9. März festgesetzt.

Die Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmals in Charlottenburg ist gestern von der dortigen Stadtverordnetenversammlung endgültig beschlossen worden. Der Ausschuss, dem die Angelegenheit zur Vorberathung überwiesen war, hatte dem Plenum folgenden Beschluß unterbreitet, der einstimmig und ohne Diskussion zur Annahme gelangt.

Personalnachrichten. Oberpräsident v. Götze, über dessen unglücklichen Gesundheitszustand wir bereits vor einiger Zeit berichteten, liegt gegenwärtig wiederum bedenklich erkrankt in Berlin darnieder. Er hat sich einer eingehenden ärztlichen Behandlung in einer hiesigen Krankenanstalt unterziehen müssen, welche ihn voraussichtlich noch einige Zeit hier zurückhalten wird, ehe er sich wieder nach seinem Wirkungskreis Danzig begeben kann.

Weiteres.

Bezeichnungen: Regen, Windstille, heiter, Schnee, leichter Nord, halb bed., Nebel, mässiger Süd, wolkig, Dunst, starker Süd, bedeckt, Gewitter, Sturmisch West.



Weiteres.

Bezeichnungen: Regen, Windstille, heiter, Schnee, leichter Nord, halb bed., Nebel, mässiger Süd, wolkig, Dunst, starker Süd, bedeckt, Gewitter, Sturmisch West.



BERLINER FOMDSMARKT-BERICHT.

Berlin, 5. April. Die Haltung der Börse war vorwiegend schwach. Niedriger waren besonders Russenanleihen, höher amerikanische Bahnanleihen, Dynamit und Anker.

In der zweiten Stunde war die Börse vorwiegend schwach. Anspankmarkt zeigten heimische Staatsanleihen keine einheitliche Haltung.

Offizielle Kurse per ultimo

Table with columns for currency types (e.g., Reichsmark, Goldmark) and their respective exchange rates.

Bank-Kurse

Table listing bank exchange rates for various locations including London, Paris, and New York.

Goldnoten, Banknoten und Coupons

Table listing gold notes, bank notes, and coupons for various banks and currencies.

Deutsche Anleihen

Table listing German government bonds and securities with their respective values and interest rates.

Auswärtige Telegraphen-Telegramme

Frankfurt a. M., 5. April. (Anfangskurs). Kreditaktien 229.00, 230.00, 231.00. Amerikaner 131.80, 132.00, 132.20.

Antwerpen, 4. April. Wechsel. Deutsche Bank, kurz 123.50.

London, 5. April. Letzte Wechselkurse auf London.

Petersburg, 5. April. Wechselkurse auf Petersburg.

Rio de Janeiro, 4. April. Wechselkurse auf Rio de Janeiro.

Buenos Aires, 4. April. Wechselkurse auf Buenos Aires.

Manila, 4. April. Wechselkurse auf Manila.

Calcutta, 4. April. Wechselkurse auf Calcutta.

Bombay, 4. April. Wechselkurse auf Bombay.

Yokohama, 4. April. Wechselkurse auf Yokohama.

Singapore, 4. April. Wechselkurse auf Singapore.

London, 5. April. Wechselkurse auf London.

Paris, 5. April. Wechselkurse auf Paris.

Berlin, 5. April. Wechselkurse auf Berlin.

Frankfurt, 5. April. Wechselkurse auf Frankfurt.

Amsterdam, 5. April. Wechselkurse auf Amsterdam.

Brüssel, 5. April. Wechselkurse auf Brüssel.

Lissabon, 5. April. Wechselkurse auf Lissabon.

London, 5. April. Wechselkurse auf London.

Paris, 5. April. Wechselkurse auf Paris.

Berlin, 5. April. Wechselkurse auf Berlin.

Frankfurt, 5. April. Wechselkurse auf Frankfurt.

Amsterdam, 5. April. Wechselkurse auf Amsterdam.

Brüssel, 5. April. Wechselkurse auf Brüssel.

Lissabon, 5. April. Wechselkurse auf Lissabon.

London, 5. April. Wechselkurse auf London.

Paris, 5. April. Nachm. 12 Uhr 30 Min. Tendenz: Behalten.

1 Proz. Rente 101.15, 101.20, 101.25. Amerikaner 131.80, 132.00, 132.20.

London, 5. April. 12 Uhr 9 Min. (Mitgeteilt von Julius Benjamin).

Berlin, Märzburgerstr. 9. Northern Com. 65 1/2, Norfolk Pref. 75 1/2, Erie Pref. 44 1/2.

X London, 5. April. 12 Uhr 9 Min. (Mitgeteilt von Julius Benjamin).

Chartered 5 5/8, Modertoren 9 1/2, Lake View 17 1/2, Great Boulder 14 1/2.

London, 4. April. Letzte Wechselkurse auf London.

Petersburg, 5. April. Wechselkurse auf Petersburg.

Rio de Janeiro, 4. April. Wechselkurse auf Rio de Janeiro.

Buenos Aires, 4. April. Wechselkurse auf Buenos Aires.

Manila, 4. April. Wechselkurse auf Manila.

Calcutta, 4. April. Wechselkurse auf Calcutta.

Bombay, 4. April. Wechselkurse auf Bombay.

Yokohama, 4. April. Wechselkurse auf Yokohama.

Singapore, 4. April. Wechselkurse auf Singapore.

London, 5. April. Wechselkurse auf London.

Paris, 5. April. Wechselkurse auf Paris.

Berlin, 5. April. Wechselkurse auf Berlin.

Frankfurt, 5. April. Wechselkurse auf Frankfurt.

Amsterdam, 5. April. Wechselkurse auf Amsterdam.

Brüssel, 5. April. Wechselkurse auf Brüssel.

Lissabon, 5. April. Wechselkurse auf Lissabon.

London, 5. April. Wechselkurse auf London.

Paris, 5. April. Wechselkurse auf Paris.

Berlin, 5. April. Wechselkurse auf Berlin.

Frankfurt, 5. April. Wechselkurse auf Frankfurt.

Amsterdam, 5. April. Wechselkurse auf Amsterdam.

Brüssel, 5. April. Wechselkurse auf Brüssel.

Lissabon, 5. April. Wechselkurse auf Lissabon.

London, 5. April. Wechselkurse auf London.

Paris, 5. April. Wechselkurse auf Paris.

Berlin, 5. April. Wechselkurse auf Berlin.

Frankfurt, 5. April. Wechselkurse auf Frankfurt.

Umschlagkassen: 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M. 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

Umschlagkassen: 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M. 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

Umschlagkassen: 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M. 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

Umschlagkassen: 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M. 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

Umschlagkassen: 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M. 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

Umschlagkassen: 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M. 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

Umschlagkassen: 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M. 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

Umschlagkassen: 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M. 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

Umschlagkassen: 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M. 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

Umschlagkassen: 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M. 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

Umschlagkassen: 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M. 100 Franc = 80 M. 1000 Franc = 800 M.

